

Mitteilung an die Presse

Das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung veröffentlicht nachstehend den Wortlaut einer Rede, die Bundeskanzler Dr. Adenauer heute vor dem Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten von Amerika gehalten hat:

Herr Sprecher,
Mitglieder des Repräsentantenhauses,

Ich bin mir tief bewußt, welche Auszeichnung es ist, vor Ihnen, meine Damen und Herren, gewählten Vertretern der mächtigsten und freiesten Nation der Erde zu sprechen, und ich danke Ihnen dafür von Herzen.

Ich weiß, daß ich hier nicht für meine Person allein stehe, sondern für mein Volk. Was ich sagen will, ist also als eine Botschaft dieses Volkes an das große amerikanische Volk gemeint.

Die Bundesrepublik Deutschland ist ein junger Staat - noch keine acht Jahre alt - und er ist noch unfertig:

er ist so lange unvollständig, als die Wiedervereinigung mit den 17 Millionen Deutschen in der sowjetisch besetzten Zone nicht vollzogen ist. Erst seit drei Jahren sind wir souverän, sind wir selbst Herren unserer politischen Entscheidungen.

Als der totalitäre Nationalsozialismus zusammenbrach, nachdem er der Welt und dem deutschen Volk unsäglich Schmerzen zugefügt hatte, hinterließ er ein Chaos:

Millionen von Toten und Krüppeln, 10 Millionen Menschen, die man aus ihrer angestammten Heimat, den deutschen Ostgebieten, vertrieben hat, verbrannte Städte, zerstörte Industrien und Verkehrswege, eine ruinierte Wirtschaft, eine nur noch in den Gemeinden notdürftig funktionierende Verwaltung, ratlose Menschen und vor allem eine der Gefahr eines zerstörenden Nihilismus ausgesetzte Jugend.

Das deutsche Volk ging an die Arbeit, bei seinen ersten Schritten gestützt durch die westlichen Besatzungsmächte, die im Laufe der Zeit unsere Verbündeten und Freunde wurden. Es baute seine Häuser wieder auf, seine Fabriken, seine Läden, seine Strassen und Bahnen. Die Deutschen arbeiteten hart und

b.w.

022-3/1

sie waren diszipliniert. Sie fanden unschätzbare Hilfe von außen, private und öffentliche, vor allem vom amerikanischen Volk. Das vor 10 Jahren in Angriff genommene große Werk des Marshall-Plans wird in Europa unvergessen bleiben. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, für dieses alles in dieser Stunde zu danken.

In bewußter Abkehr von allen totalitären Gedanken und Bestrebungen begannen wir, in dem Teile Deutschlands, in dem die demokratischen Freiheitsrechte wiederhergestellt werden konnten, unseren Staat, die Bundesrepublik, zu errichten. Wir schufen ihn auf der unverrückbaren Grundlage der Demokratie mit den berühmten Worten Abraham Lincolns:

"Eine Regierung des Volkes, durch das Volk, für das Volk".
Freiheit, Achtung der unveräußerlichen Rechte der Persönlichkeit und das Prinzip des Rechtsstaats

waren die Grundlagen unserer Verfassung. An die besten Traditionen unseres Volkes konnten wir dabei anknüpfen. Unsere Wirtschaft ordneten wir auf der Grundlage des Wettbewerbs und der sozialen Gerechtigkeit. "Soziale Marktwirtschaft" nennen wir diese Wirtschaftsordnung, die freies Unternehmertum mit sozialer Verantwortung verbindet. Die Folgen der materiellen Zerstörung versuchten wir durch einen tiefgreifenden "Lastenausgleich" auf viele Schultern gerecht zu verteilen.

Die größten Probleme aber waren uns durch die Umwelt gestellt, durch die internationale Lage. Die Welt, in die unser neuer Staat, die Bundesrepublik, hincingewachsen war, war in zwei Lager geteilt. Diese Lage stellte unser Volk vor die bedeutendste Entscheidung, die es zu treffen hatte. Es entschied ohne Zögern - und das ist der Sinn der Wahlen zum ersten Bundestag 1949- für die Freiheit gegen die Sklaverei, für die Würde des Einzelmenschen gegen das Kollektiv, für das Recht gegen die Willkür. In unserem frei gewählten Parlament ist schon seit 1953 kein einziger Kommunist.

In wiederholten Entscheidungen haben die Deutschen der Bundesrepublik mit großer Mehrheit die unauflösliche Zugehörigkeit des deutschen Volkes zur freien Welt bekräftigt. Ausdruck dieser Gesinnung ist vor allem auch unser Bekenntnis zur Einigung Europas. Wir traten daher dem Straßburger Europarat

und der OEEC bei. Wir beteiligten uns an der Schaffung der europäischen Kohle- und Stahlgemeinschaft, an dem Versuch der Schaffung einer europäischen Verteidigungsgemeinschaft und einer europäischen politischen Gemeinschaft und wir hoffen, daß der Gemeinsame Markt und Euratom bald von den Parlamenten aller sechs Länder ratifiziert sein werden. Wir haben uns all diesen Werken in dem Bewußtsein angeschlossen, daß sie eine unlösliche Bindung an die Welt der Freiheit bedeuten. Schon als im Jahre 1948 in unserer verfassungsgebenden Versammlung, dem "Parlamentarischen Rat" - unter meinem Vorsitz - unsere Verfassung entworfen wurde, sahen wir eine Bestimmung vor, wonach durch einfaches Gesetz Teile unserer Souveränität auf eine europäische Gemeinschaft übertragen werden können. Das war eine Absage an die Vorstellung, daß der Nationalstaat ein zur politischen Ordnung Europas heute noch geeignetes Prinzip sei. Dieses Prinzip ist Europa in der Vergangenheit in vielen Kriegen teuer zu stehen gekommen. Mit der freien Welt teilen wir die Gefahren, die dieser drohen: Gefahren für den Frieden. Als ein Land, durch dessen lebendigen Organismus jetzt eine Trennungslinie geht, die ein Teil des Eisernen Vorhangs ist, sind wir uns dieser Gefahren besonders bewußt. Wir bedürfen deshalb der Sicherung. Diese Sicherung finden wir in dem mächtigen nordatlantischen Bündnis, das in der moralischen, politischen, wirtschaftlichen und militärischen Kraft der Vereinigten Staaten seinen Hauptrückhalt hat. Die NATO ist ein im Einklang mit den Grundsätzen der Vereinigten Nationen stehendes Instrument zur Wahrung der Freiheit, das die westliche Welt sich geschaffen hat, nachdem die Sowjets einen mit soviel Sorgfalt wie Idealismus ausgedachten Sicherheitsmechanismus der Vereinten Nationen weitgehend lahmgelegt haben. Auch wir haben nichts anderes als die Verteidigung unserer Freiheit im Sinn, wenn wir uns nach Kräften bemühen, unseren Beitrag zu der militärischen Rüstung des Bündnisses zu leisten. Niemand in Deutschland, bei Gott niemand, spielt mit dem Gedanken der Gewaltanwendung oder des Krieges, auch nicht in der Frage der Deutschen Wiedervereinigung, die uns doch so brennend am Herzen liegt. Das Grauen der Bombennächte des 2. Weltkrieges, die furchtbaren Verwüstungen unserer Heimat sind noch frisch in unser aller Erinnerung.

b.w.

Darum, um unserer aufrichtigen Liebe zum Frieden willen, folgen wir auch mit so wacher Aufmerksamkeit und Anteilnahme den Bemühungen Ihrer Regierung, über eine allgemeine kontrollierte Abrüstung zu einer Verminderung der Gefahr eines Krieges zu kommen.

Gepaart mit einer Beseitigung der Ursachen der Spannungen in der Welt - vor allem der Vernunft, Recht und Moral hohnsprechenden Teilung seines Landes und seiner tapferen Hauptstadt Berlin - müssen diese Bemühungen schließlich der Menschheit die Sicherheit geben, nach der sie sich sehnt und auf die sie ein Anrecht hat, um ihrer wahren Bestimmung, der Menschlichkeit, zu leben. Ohne Anstrengung freilich und ohne die aufrichtige Zusammenarbeit der freien Völker, das wissen wir, wird dieser Zustand nicht erreichbar sein.

Das sind nur die allerwesentlichsten Tatsachen und Motive, die es erleichtern, uns, und was wir sind und was wir tun, zu verstehen. Wenn ich versuche zusammenzufassen, so kann ich es nur mit einer Feststellung tun, die mich glücklich macht: wenn heute zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volk ein Verhältnis verständnisvollen Einvernehmens, ja - ich wage zu sagen - herzlicher Freundschaft besteht, so ist das nicht die Folge eines zufälligen Zusammentreffens vorübergehender Interessen, sondern es beruht auf einer Gemeinsamkeit tiefer Überzeugungen. Es beruht auf der einzigen Macht, die freie Menschen dazu bringt, ihr Schicksal dauerhaft miteinander zu verbinden, auf Vertrauen. Das deutsche Volk bringt Ihnen dieses Vertrauen entgegen. Bewahren Sie ihm Ihr Vertrauen, darum bitte ich Sie.

Bonn, den 28. Mai 1957

Veröffentlicht durch das
Presse- und Informationsamt
der Bundesregierung